

Gegründet  
1877.

Geschäftlich täglich  
mit Ausnahme der  
Sommer- und Festtage.

Bezugspreis  
für das Vierteljahr  
im Bezirk und  
Rauberthorbezirk  
Mk. 1.25.  
außerhalb Mk. 1.35.



Fernsprecher  
Nr. 11.

Anzeigenpreis  
bei einmaliger Ein-  
rückung 10 Pfg. für  
einpaltige Zeile; bei  
Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Pfg.  
die Textzeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 164.

Ausgabeort Altensteig-Stadt.

Donnerstag, den 16. Juli

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1908.

### Das bessere Gewissen.

Man sagt mit Recht: Ein gut Gewissen ist ein sanftes Kubelchen. Das alte Wort verliert nichts von seiner Gültigkeit, wenn man es auf das politische Gebiet überträgt. Auch hier ist das gute Gewissen, das sich auf die eigene Kraft und die Loyalität der Ziele stützt, derjenige Faktor, der am wirksamsten vor übertriebener Sorge und Nervosität bewahrt. Und wenn diese Voraussetzung zutrifft, so lassen sich aus den allerjüngsten Zeiterscheinungen mancherlei interessante Schlüsse ziehen. Besonders lehrreich ist in dieser Beziehung ein Vergleich zwischen England und dem Deutschen Reich.

Die Nervosität, die unsere lieben Vetter John Bull nach den Erfolgen des Grafen Jappelin auf flugtechnischem Gebiete ergriffen hat, wirkt geradezu komisch. Aber diese nervöse Unruhe ist im letzten Grunde doch nur eine Neuherung des schlechten Gewissens des guten Veters jenseits des Kanals. Seine Angst und Sorge im gegenwärtigen Augenblick lehrt uns, ihn bis auf den Grund seines Herzens zu erkennen. Man sucht den andern gern hinter der Tür, hinter der man selber steht. Wenn England jetzt laut und immer lauter jammert, seine Flottenflotte könne getrost in der Kumpellammer verschwinden, denn Deutschland werde in Jahr und Tag im Stande sein, vermittels eines Geschwaders lenkbare Luftschiffe in einer halben Stunde eine ganze Armee auf englischem Gebiet zu landen, so beweist das doch in erster Linie, daß England von kriegerischen Absichten seines deutschen Nachbarn überzeugt ist; nicht weil ihm das Deutsche Reich zu solchem Glauben irgendwelche Veranlassung geboten hätte, sondern weil in England selbst eine starke Partei besteht, die dem gefährdeten Rivalen auf dem Weltmeere lieber heute als morgen den Garauß machen möchte. Und diese angrißlustige Partei wird zweifellos alle Hebel in Bewegung setzen, um in den weitesten Kreisen die Meinung zu erwecken, England müsse so schnell wie möglich den entscheidenden Schlag gegen den verhassten Nebenbuhler führen. Die deutschen „Treadnoughts der Lüste“ werden England in kurzer Zeit kampfunfähig machen. Die unvermeidliche Auseinandersetzung muß daher beschleunigt und so schnell wie möglich ins Werk gesetzt werden.

Aus dieser Furcht und Sorge, die durch nichts gerechtfertigt sind, spricht das böse Gewissen Englands. Wie anders hat sich Deutschland je und je den prozigen Krasstribunen der Engländer gegenüber benommen, trotzdem deren Kriegsvorbereitungen gegen uns oft mit Händen zu greifen waren. Man denke nur an die Verlegung des Schwergewichts der englischen Flotte in die Nordsee, an die Uebungsfahrten der englischen Kriegsflotte vor 2 Jahren in die Ostsee, an die gegenwärtigen großen Uebungen in der Nordsee, an die geheimen Nachenschaften mit dem damaligen französischen Minister des Auswärtigen Delcassé und die mögliche Ernennung dieses fanatischen Deutschenhassers zum französischen Botschafter in London! Deutschland aber bewahrt allen diesen Vorgängen gegenüber seine männliche Ruhe, ohne natürlich in unangebrachte Sorglosigkeit zu verfallen. Während die „Fürchte nichts“ der furchtsamen Engländer in der Nordsee sich behnden, begibt sich unsere Schlachtflotte unter dem Kommando des Prinzen Heinrich zu großen Manövernübungen in den Atlantischen Ozean. Das Verhalten der beiden Nationen ist aber so verschieden wie ihr Charakter und ihre Politik. Wo das bessere Gewissen zu finden ist, liegt klar zu Tage.

### Tagespolitik.

Auch die Artilleristen sollen Gewehre erhalten. Die Kanoniere werden mit Karabinern ausgerüstet. Von einer Selbstabspisole oder einem Revolver hat man abgesehen, weil diese Faustfeuerwaffen nicht ausreichen, ein Feuergefecht auf größere Entfernungen zu führen. Und hierzu muß auch die Feldartillerie befähigt sein, wenn sie, ohne andere Truppen marschierend, von feindlichen Streifkorps angegriffen wird, denen sie ohne Bewaffnung der Kanoniere mit einer Handfeuerwaffe so gut wie wehrlos gegenübersteht.

Eulenburg und Kaiserthum. Es wurde über eine Neuherung des Fürsten Eulenburg im Gerichtssaal berichtet, er sei als preussischer Gesandter in München, wie sein Leben lang, Verfechter des protestantischen Kaiserthums gewesen und habe sich dadurch viele Feinde gemacht. Die Augsb. Postztg. fragt: „Wie mag der Kaiser wohl informiert

worden sein, wenn ein Mann mit solchen staatsrechtlich unhaltbaren Ansichten und katolikenfeindlichen Ideen jahrelang der intimste Vertraute und Berater des Kaisers sein konnte? Der Berl. Jtg. wird aus München von hochstehender Seite geschrieben: „Es ist ihm (dem Fürsten Eulenburg) an der Hand der Akten der Kautelar nachzuweisen, daß er mit Ausnahme von elf Fragen ziemlich untergeordneter Natur während seiner Amtstätigkeit in München gar nicht in die Lage kam, das protestantische Kaiserthum kirchlich zu vertreten. . . . Eulenburg hatte deshalb auch keine Gelegenheit, sich dem bayerischen Klerikalismus verhasst zu machen, er hat deshalb auch kein Recht, sich als ein Opfer der großen Idre hinzustellen. Ein preussischer Gesandter, der in dem katholischen Bayern offenkundig den Klerikalismus bekämpft, wäre dort überhaupt unmöglich, und niemals ist es die Absicht des Kaiserthums gewesen, durch seinen Gesandten in einem katholischen Bundesstaat den Kampf zwischen Katholiken und Protestanten ausfechten zu lassen.“

Mit dem Weingesezentwurf beschäftigte sich eine in Trier abgehaltene Konferenz, an der sieben Vertreter der Provinzialregierung teilnahmen. Es gelang, das gesamte Moselweinbaugebiet zu einer einheitlichen endgültigen Stellungnahme zu dem neuen Weingesezentwurf zu vereinigen. Die Versammlung ließ alle bisher gefaßten Resolutionen fallen, stellte sich zum ersten Male auf den Boden der Regierungsvorlage und machte Gegenvorschläge.

Das neue englische Militärflugschiff „Nulli Secundus 2“, das am Montag einen Aufstieg unternehmen sollte, konnte leider nicht aufsteigen, weil der Steuerungsapparat nicht in Ordnung war. Es verlautet zuverlässig, daß sich das neue Modell von dem seinerzeit verunglückten nur in der Größe unterscheidet, in der es das erste bedeutend übertrifft. Die Gondel besteht aus Stahl mit einem Seidenüberzug. Im vorderen Teile sind die Petrolummotoren untergebracht, welche zwei feilliche fächerförmige Propeller treiben.

Wie das „neue Wiener Tageblatt“ von informierter Seite erfährt, dürfte der englische Vorschlag, dem Bandenunwesen in Nagold bonien durch namhafte Militärgewalt zu begegnen, von Oesterreich angenommen werden. Das Blatt versichert, an maßgebender Stelle begrüße man es mit Befriedigung, daß der englische Vorschlag auf die Maßnahme zurückgreift, deren Wichtigkeit auch von Oesterreich stets anerkannt wurde, und bemerkt, daß Oesterreich sich etwaige Aenderungen der Details noch vorbehalte.

Für die geplante chinesische gesetzgebende Versammlung ist gestern ein kaiserliches Edikt erschienen, das die Bedingungen für die Erlangung der Mitgliedschaft zu dieser festsetzt. Die darin getroffenen Bestimmungen beruhen zwar bis zu einem gewissen Grade auf demokratischer Grundlage, sind jedoch beschränkt und sehen Ausnahmen vor. Die Macht bleibt in den Händen des Kaisers.

### Landesnachrichten.

Altensteig, 15. Juli.

„Die Nagold raucht, sie muß ihr Opfer haben“, man kann die klassischen Worte in dieser oder ähnlicher Fassung sicherlich auch auf die Flossfahrt des Schwarzwaldbvereins anwenden. Denn abgesehen von den Teilnehmern, die ein kühles Bad genommen, scheinen, wie uns zahlreiche Zuschriften beweisen, die Wellen Manches verschlungen zu haben, denn es gingen verloren: Schirme, Stöcke, Zwickel, und Kleinodien (vielleicht auch Herzen?). Nach den verlorenen Gegenständen, die vielleicht auf dem Grunde liegen, vielleicht von den Wellen davongetragen wurden oder sich sonstwo herumtreiben, soll nun gefahndet werden. Den Findern winkt eine reichliche Belohnung. Also: Wer wagt es, Rittermann oder Knapp — zu tauchen in den Schlund hinab —?

Simmersfeld, den 14. Juli. (Korr.) Zum Abschluß des Kriegerfestes fand gestern ein Kinderfest statt. Trotz des stürmenden Regens am vormittag, war nachmittags ausnahmsweise gutes Wetter. Beim Festzug der Kleinen durch den Ort fiel besonders eine Gruppe Pandorwerker der

Unterklasse auf. Auf dem Festplatz entwickelte sich ein reges Treiben. Die Spiele der Kinder lockten eine große Zuschauermenge an. Besonders erfreulich war der Besuch der Sprossenhäuser Schuljugend, die den Regen nicht scheut hat, um das Kinderfest zu besuchen. Auch diese Feier war eine vergnügte, die sich würdig dem Hauptfest am Tage vorher anschließen durfte.

! Pfäffingen O.A. Herrenberg, 14. Juli. Der verheiratete Bauer Johann Höth von hier wurde gestern nachmittag auf dem Felde tot aufgefunden. Untersuchung ist eingeleitet. Es ist jedoch nicht unwahrscheinlich, daß der Mann einem Schlaganfall erlegen ist.

! Tübingen, 14. Juli. Der Schäfer von der Domäne Einsiedel wurde von drei Wegelagerern, die aus dem Schönbuch kamen und ihm mit Messer und Schußwaffen entgegentraten, über die Verhältnisse unter Nordsdrohungen ausgeholt. Die Bande macht sich seit einiger Zeit durch Diebstähle, insbesondere in Wirtschaften, bemerklich und lagert, wie die Spuren zeigen, bald in den Fruchtdörfern bald im Wald.

! Reutlingen, 14. Juli. Die von Touristen am Fächerbergfelsen bei Donau gefundene Leiche ist als diejenige des Strickwarenfabrikanten Braun aus Reutlingen erkannt worden, der vor drei Wochen in Konkurs geraten und seither verschwunden war.

! Stuttgart, 14. Juli. Der naturwissenschaftliche Kurs für Volksschullehrer, der in der letzten Woche in Stuttgart stattfand, nahm für die Teilnehmer einen sehr befriedigenden Verlauf. Es waren 40 Lehrer hierzu einberufen worden; in drei Abteilungen wurden die Hauptdisziplinen der Naturwissenschaften behandelt. Anläßlich der Beendigung des Kurses fand am letzten Samstag eine Schlußfeier statt, welcher Min.-Rat Dr. Marquardt, Konf.-Rat Dr. Reindöhl, Reg.-Rat Dr. Kettmann und die Dozenten beiwohnten. Von den Vertretern der Behörden wurde dabei betont, daß in den nächsten Jahren noch mehr solcher Kurse gehalten werden sollen, damit in jedem Schulbezirk einer oder mehrere Lehrer so gründlich in die Praxis der Naturwissenschaften eingeführt werden, daß von ihnen eine Verbesserung des naturkundlichen Unterrichts, besonders nach der Seite der Beschaffung von Anschauungsmitteln, Anlegung und Leitung von naturwissenschaftlichen Schulammlungen u. a. erwartet werden könne.

! Stuttgart, 14. Juli. Der Mörder der Eugenie Raß, die als Empfangsdame des Photographen Kläiber in Cannstatt am 7. Dezember 1904 mit eingeschlagener Schädeldede aufgefunden worden ist, ist nunmehr dingfest gemacht worden und zwar in der Person des aus München gebürtigen Georg Müller, der seiner Zeit als Tagelöhner in der Fabrik von A. Weckert in Cannstatt beschäftigt war. Er hat am Tage des Mordes, der um 6 Uhr geschah, um 4 Uhr die Arbeitsstätte verlassen und einige Tage darauf auch Cannstatt den Rücken gekehrt. Die Aufmerksamkeit der Staatsanwaltschaft ist schon damals auf ihn gelenkt worden, ohne daß der von seinem Arbeitgeber ausgegangenen Anzeige Folge gegeben worden wäre. Müller wohnte damals in einem nachbarten Hause des Schmiedemeisters Lisch, bei dem seiner Zeit der zur Tat verwendete Prügel gestohlen worden ist. Die Verhaftung Müllers ist auf Antrag des deutschen Generalkonsuls in Sidney erfolgt und zwar in dem Augenblick, als Müller an Bord des Lloyd dampfers „Westfalen“ in Fremantle antam. Die Auslieferungsvorhandlungen sind nach dem deutsch-englischen Vertrage von 1872 eingeleitet worden. Wie noch erinnert hat dieser Mord seiner Zeit so großes Aufsehen erregt. Auch wurden verschiedene Anschuldigungen verhaftet, jedoch wieder freigelassen.

! Stuttgart, 13. Juli. (Oberkriegsgericht.) Ein Vorfal, der sich am 27. Oktober v. Jahres in der Ludwigsburger Manenkasernen abspielte, beschäftigte das Oberkriegsgericht zum wiederholten Male. Als an jenem Tage abends 9 Uhr ein Unteroffizier in einer Mannschaftsstube abzählte, warfen die Manen Kummerer und Wolf mit verschiedenen Gegenständen nach dem Vorgesetzten, ohne ihn zu treffen. Die beiden wurden daraufhin vom Kriegsgericht wegen tätlichen Angriffs gegen einen Vorgesetzten zu je 4 Jahren Gefängnis verurteilt. Gegen dieses Urteil legten die beiden Berufung ein, das Gleiche tat der Gerichtsherr zu Ungunsten der Angeklagten. Das Oberkriegsgericht nahm wie das Gericht 1. Instanz nur einen minder schweren Fall an und vermaßigte die Strafe auf 2 Jahre 6 Monate Gefängnis. Nunmehr legte der Gerichtsherr Revision ein. Das Reichsmilitärgericht gab der Revision statt und verwies den Fall

zur nochmaligen Verhandlung an das Oberkriegsgericht. Die zweitägige Verhandlung endigte nun mit der Verurteilung der Angeklagten zu je 2 Jahren Gefängnis, unter Anrechnung von je sieben Monaten Untersuchungshaft.

**Geislingen, 14. Juli.** Das gewaltige Feuer in Groß-Süßen hat einen Schaden von 50 000 Mk. angerichtet. Die abgebrannten Anwesen, im ganzen fünf, bestanden aus zweistöckigen Wohnhäusern mit angebauten Scheuern und Stallungen, die obdachlos gewordenen acht Familien konnten sich nur notdürftig beiseite in Sicherheit bringen und sind jetzt bei Nachbarn einlogiert. Samt und sonders sind sie schwach versichert.

**Vom Bodensee, 14. Juli.** Der gegenwärtig viel genannte Schloßherr des Grafen Zeppelin, Oersberg im schweizerischen Kanton Thurgau, ist bis 1803 württembergisch gewesen. Schloß und Gut Obergiersberg und Untergiersberg, letzteres auch Unter Castell genannt, kamen durch den Reichsdeputationshauptschluss mit der Reichs- und Benediktinerabtei Zwiefalten an Württemberg, wurden von diesem schon 1802 in Besitz genommen und ein Jahr später dann verkauft unter gleichzeitiger Verzicht auf die Landeshoheit über das in Frage kommende Gebiet. Mehrere von den kleinen ober-schwäbischen Territorien, welche von 1802 bis 1810 Württemberg einverleibt wurden, hatten nicht unbedeutenden Besitz jenseits des Bodensees, über welchen sie die volle Souveränität ausübten, so namentlich die Deutschordenskommende Alshausen im Oberamt Saulgau.

### Die Dauerfahrt Zeppelins

Ist wegen eines Defektes am vorderen Motor um einen Tag verschoben worden. Groß und Klein hatte sich an den Orten, die das Luftschiff passieren sollte, auf die Fähr gemacht, an mehreren Orten waren Vorbereitungen zum festlichen Empfang getroffen, alles war hoffnungsvoll erregt und gespannt wartete man auf den Anblickspunkten auf das Eintreffen des Luftschiffes, bis an Stelle desselben die Nachricht kam, daß das Luftschiff bei Konstanz wieder umgekehrt habe und die Fahrt verschoben sei. Hoffentlich ermöglicht das Wetter heute die Fahrt, sodas die Enttäuschten auf ihre Rechnung kommen. Ueber den Aufstieg selbst, dem auch der deutsche Kronprinz und das Königspaar als Zuschauer beiwohnten, liegen folgende Meldungen vor, die wir aus der gestrigen Nummer teilweise wiederholen:

**Friedrichshafen, 14. Juli.** Die Nachricht, daß die große Fahrt des Grafen Zeppelin um 1 Uhr beginnen werde, erweist sich als unrichtig. Der Dampfer, der die geladenen Gäste von hier nach Manzell bringen soll, verläßt erst um 2 Uhr den hiesigen Hafen. Der Aufstieg wird demnach nicht vor 1/2 Uhr erfolgen. Das Wetter ist windig, aber trocken. Wie wir hören, geht die Fahrt zuerst über Konstanz bis Stein a. Rh. Wenn das Luftschiff bis dahin tadellos funktioniert, so wird die Fahrt nach Mainz auf der bekannten Route ohne Aufenthalt angetreten. An der Fahrt nehmen teil Graf Zeppelin und ein Reste gleichen Namens, Professor Herzog als Reichskommissar, vom Luftschiffbataillon Major Spetling und Hauptmann v. Jena und Kapitän z. S. Wichte vom Reichsmarineministerium, außerdem Oberingenieur Dürr und die gewohnte Besatzung, insgesamt 16 Personen.

**Friedrichshafen, 14. Juli.** Bei frischem Südwestwind verließ der Ballon heute Nachmittag um 2 Uhr die Halle, umschwärmt von zahlreichen Dampfbooten, Gondeln und Motorbooten. S. M. der König war in der Nacht „Kondwiramur“ an die Halle gekommen.

Um 2 Uhr 15 erfolgte der Aufstieg. Langsam bewegte sich der Ballon zuerst einige Minuten auf der Seefläche, stieg dann auf mit dem Kurs nach Konstanz, gefolgt von dem Drachenboot „Gna“ und dem Sonderdampfer „Königin Charlotte“, auf dem sich die Tochter und die Frau des Grafen Zeppelin, sowie die eingeladenen Gäste

und die Vertreter der Presse befanden, unter den Gästen mehrere Offiziere, darunter Generalmajor von Ruh, Kommandant der Luftschiffabteilung in München.

Um 1/3 Uhr schwebte der Ballon über Konstanz und umkreiste in großem Bogen die Rheinbrücke in ca. 200 Meter Höhe, verschiedene Manöver ausführend. Er schlug dann die Richtung nach Friedrichshafen ein. Um 3 Uhr 10 ließ sich der Ballon in der Höhe von Meersburg auf das Wasser nieder, um sich neuerdings stolz zu erheben. Auf der Höhe von Jumenthaad fuhr er dem Ufer entlang bis zur Halle, wo er um 1/4 Uhr einige Meter seewärts landete. Von der Dampfbarke Buchhorn ins Schlepptau genommen, kehrte der Ballon um 1/6 Uhr wieder in die Halle zurück.

**Wangen, Amt Konstanz, 14. Juli.** Ein Augenzeuge auf dem Dampfer Hohenklingen auf dem Untersee berichtet: Soeben 1 Uhr 40 erscheint Zeppelin, links am das Konstanzer Münster kommend. Er fährt bei ziemlich stark entgegenwehendem Winde über den Untersee bis zu dem Schweizer Kurort Ermatingen. Er legt die halbstündige Dampferstrecke in einer Viertelstunde zurück und fährt nun um 1 Uhr 55 über Ermatingen landeinwärts. Er wendet dann, fährt nach Konstanz über den See zurück, dann verschwindet er.

**Friedrichshafen, 14. Juli. (Tel.) 4.45 Uhr nachmittags.** Graf Zeppelin kehrte unterhalb Konstanz um; gegen 4 Uhr landete er wieder in Manzell. An dem vorderen Motor war die Kühlwasserschraube gebrochen. Der Schaden ist vorläufig behoben. Zeppelin hofft morgen wieder aufzuteigen.

Aus Friedrichshafen wird uns teleph. gemeldet: Graf Zeppelin unternimmt heute Mittwoch seinen Aufstieg. Das Luftschiff wurde um 11 Uhr beim Herausbringen aus der Halle am Höhenfeuer beschädigt.

**Vörrach, 13. Juli.** Der Luftschiffer Spelterini, der gestern nachmittag mit seinem Ballon „Sirius“ in Basel aufgestiegen war, warf über dem nahegelegenen Schönenwald einen ganzen, einen Zentner schweren Sandhauf zur Erde, wodurch beinahe ein furchtbares Unglück entstanden wäre. Denn der Sand schlug, kaum einen Meter entfernt von einem Kinde, das am Waldestrand Blumen pflückte, mit furchtbarer Gewalt zu Boden, sodas er zerplatzte und ein Loch von 30 Zentimeter Tiefe schlug.

**Frankfurt, 14. Juli.** Das diesmalige Deutsche Turnfest (es findet nur alle fünf Jahre ein solches statt) wird sich glänzender gestalten als alle vorhergehenden. Frankfurt a. M. ist eine Turnerstadt ersten Ranges, denn die 10 Turnvereine, die hier bestehen, zählen mehr als 8000 Mitglieder. Die Vorbereitungen zu den großen Festlichkeiten sind schon seit Wochen und Monaten im Gang. Die Festlichkeiten, denen in Vertretung des in sein neues Jagdgebiet abgereisten Kronprinzen Prinz Oskar von Preußen beiwohnen wird, nahmen am Samstag ihren Anfang mit der Eröffnung der mächtigen Festhalle. Die riesige Festhalle, die über 7000 Personen faßt, wurde offiziell dem Ausschuss der Deutschen Turnerschaft übergeben. Der große Festplatz prangte schon im Schmuck von Fahnen und Blumen. Zahlreiche Gebäude mit rot und grünen Dächern, Tribünen und Schankwirtschaften erheben sich allerorten. Auch die Straßen haben schon festlichen Schmuck angelegt. Diese ganze Woche hindurch finden große turnerische Veranstaltungen auf dem Festplatz statt. Die Hauptfeier beginnt am nächsten Samstag. In der historischen Paulsstraße findet zunächst eine Nationalfeier zum Gedächtnis Jahr's statt. Am Abend wird dann das Bundesbanner in die Obhut der Frankfurter Turner gegeben. Der Sonntag bringt dann die ersten Preisturnen, Spiele und den farbenprächtigsten Punkt der ganzen Festlichkeiten: Den Festzug. Nach dem Festzuge, der etwa drei Stunden Länge haben wird, folgen wieder Preisübungen ein, die auch an den nächsten Tagen noch fortgesetzt werden.

Besondere Preisturnen sind vorgesehen für die deutschen Turner im Auslande, für die Altersriege, für die akademischen Turnvereine, die Schüler und Schülerinnen der Frankfurter Schulen usw. Am Donnerstag, den 23. Juli, schließt das Fest mit einer vaterländischen Festschau am Niederwaldentmal ab. Zahlreiche Turnfahrten folgen. Die geschäftlichen Beratungen des Ausschusses der deutschen Turnerschaft werden unter dem Vorsitz des bereits 70jährigen, aber körperlich und geistig noch ungemein frischen Dr. Schö (Leipzig) am 16. und 17. Juli stattfinden. Der Festausflug, dem 120 Personen angehören, die alle eifrig beschäftigt sind, hat bereits auch für Massenquartiere für die Zehntausende von fremden Turnern gesorgt. Auch eine literarische Ausstellung und eine von technischen Hilfsmitteln ist eingerichtet. Sonderzüge aus allen Teilen des Reichs sind festgelegt. Der Festplatz hat ein besonderes Postamt, Presse- und Lesezimmer. So ist in jeder Weise für das Gelingen des vaterländischen Festes gesorgt. Die alte Feststadt Frankfurt wird die deutschen Turner nicht enttäuschen.

**Dresden, 13. Juli.** Entgegen der von verschiedenen Zeitungen gebrachten Meldung, daß die wegen Mords an ihrem Bräutigam zum Tode verurteilte Grete Veier begnadigt worden sei, kann aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt werden, daß die Begnadigung noch nicht stattgefunden hat, da der Fall dem König noch nicht vorgezogen ist.

**Eisenach, 14. Juli.** Die „Kriem“-Sänger besuchten heute die Wartburg. Burgkommandant v. Cranach begrüßte die Sänger namens des Großherzogs. Präsident Führer dankte mit einem Hoch auf den Burgherren. Darauf sang die Amerikaner im Bankettsaal.

**Lübeck, 14. Juli.** Der heute früh in Hamburg mit 4 Massen aufgestiegene Ballon des Hamburger Vereins für Luftschiffahrt verunglückte in Travemünde bei der Landung. Dabei wurden der Kaufmann Sarinhausen und Baron Pohl aus Hamburg schwer verletzt. Der dritte Passagier und der Führer blieben unverletzt. Die Verunglückten wurden ins hiesige Krankenhaus gebracht.

### Prozeß Gulenburg.

In der gestrigen Sitzung des Gulenburgprozesses teilte der Vorsitzende mit, von der Charitédirektion sei die Nachricht eingegangen, daß der Angeklagte nicht transportfähig sei. Auf telegraphische Anfrage seien gegen die Fortsetzung der Verhandlungen in der Charite, und zwar im großen Konferenzsaal, seitens der Ärzte keine Bedenken erhoben worden. Die hierzu notwendige Genehmigung des Kultusministers wurde auf direkte Anfrage des Gerichts, sowie durch Vermittlung des Justizministers sofort erteilt. Medizinrat Hoffmann bemerkte einem Berichterstatter zufolge, nach seinen Beobachtungen sei der Angeklagte in der Lage, den Verhandlungen zu folgen, nach dem jetzigen Befund halte er aber den Transport für unmöglich. Es wurde beschlossen, daß sämtliche Prozeßbeteiligte sich mit einer Anzahl Zeugen in die Charite begeben. Da aber der Angeklagte auch innerhalb der Charite transportunfähig ist und nicht in den Konferenzsaal übergeführt werden kann, wurde die Verhandlung auf heute vormittag 10 1/2 Uhr vertagt. Sie soll in der Charite stattfinden. — Dr. Scheibe erklärt in dem von ihm eingeforderten Gutachten über den Zustand des Angeklagten Gulenburg, dieser leide an einer starken Venenentzündung. Es sei zu befürchten, daß bei dem Angeklagten, wenn er sich dem kleinen Transport von seiner Lagerstätte in den Konferenzsaal unterziehe, der Blutstrom, der im linken Bein sich befinde, bei der geringsten Erschütterung sich loslöse, was mit Lebensgefahr für den Angeklagten verbunden sei.

### „Luftklar“ für große Fahrt!

Dr. Hugo Ecker, Friedrichshafen schreibt der „Frankf. Zeitung“:

Wieder steht in diesen Tagen der Mond mit voller runder Scheibe am nächtlichen Himmel, und wieder tritt, wie schon gemeldet, Graf Zeppelin an den Versuch heran, seine lang angekündigte Dauerfahrt zur Ausführung zu bringen und damit sozusagen aus der Theorie in die Praxis umzusetzen, was wir von seinem starken Luftschiff erhoffen und erwarten dürfen. Die allgemeinen Perspektiven und Gesichtspunkte, unter denen wir diese Fahrt anschauen müssen, sind natürlich dieselben wie vor vier Wochen. Ebenso sind der Plan und die Aufgaben dieselben geblieben. Ein wenig anders liegen nur die Chancen für die erfolgreiche Durchführung der Fahrt. Diese sind inzwischen noch erheblich besser geworden. Wir denken hierbei nicht in erster Linie an die sehr günstigen Erfahrungen, die bezüglich der Höhensteuer und der Tragfähigkeit auf der zwölfstündigen Schweizerreise gemacht worden sind, obgleich in dieser Hinsicht alle hohen Erwartungen noch übertroffen wurden. Wir haben vielmehr den Punkt im Auge, der bisher einzig und allein dunkel war und der nunmehr in ganz überraschender Weise sich geklärt hat: die Frage der Seitensteuerung. Die Leser wissen bereits, daß die Steuerung in der Horizontalen jetzt durchaus sicher und kräftig erfolgt. Sie wissen aber noch nicht, daß die Lösung der Seitensteuerungsfrage in der glücklichen Weise sich fand, daß das Luftschiff nicht nur eine, sondern zwei Steueranlagen besitzt, die jede für sich ausreichend kräftig wirken. Sowohl das vergrößerte Hecksteuer, wie die Rumpfsteuern zwischen den Stabilisierungsflächen sind wirksam und kräftig! Das Zeppelinsche Fahrzeug hat damit nunmehr alle wesentlichen Teile und Organe doppelt: die Motore (was sich bei dem letzten Aufstieg bewiesen hat, da das Luftschiff die Strecke von Konstanz bis Manzell nur

mit einem Motor zurücklegte. D. Red.), die Höhensteuer, die Seitensteuer. Es ist deshalb jetzt die größtmögliche Garantie für eine sichere Reise vorhanden. Sehr wertvoll und ein hübsches Spiel des Zufalls war es, daß man bereits auf der Schweizerfahrt den Nutzen aus dieser Sachlage ziehen durfte: über dem Zürchersee trat ein kleiner Defekt an den neuangelegten Rumpfsteuern ein. Da vermochte man ruhig mit dem Hecksteuer allein weiter zu fahren und während der Fahrt, oben in der Luft, den Schaden draußen an den Steuerern auszubessern.

Man darf nach den längeren Fahrten, die vor zwei Wochen und auch schon im vorigen Herbst stattfanden, fest behaupten, daß die Dauerfahrt als solche kaum noch in hohem Grade das Interesse der Fachleute und genauer Orientierten zu reizen vermag. Die „Form“, in der diese zwölf- und Neunstundenfahrten gemacht worden sind, stellt es als eine unbedingt sichere Tatsache hin, daß nicht nur eine 24stündige, sondern eine zwei-, drei- oder mehrmal 24stündige Reise mit Leichtigkeit wird ausgeführt werden können. Wenn man in diesen Kreisen mit einer gewissen Spannung dem Ereignis entgegenblickt, sind in der Hauptsache meteorologische Erwägungen die Ursache, da gegenwärtig die Tendenz zu einer ausgedehnten Gewitterbildung vorliegt. Das Interesse der Fachleute wird sich im übrigen hauptsächlich auf den Landungsakt, der auf dem Konstanzer Exerzierplatz erfolgen soll, konzentrieren. Und zwar wird man dieser „Landung“ nicht deshalb gespannt entgegensehen, weil man die Fähigkeit des „starken“ Schiffs dazu bezweifelte. Wir haben hier des öfteren betont, daß die eminente Steuerfähigkeit des Fahrzeuges in der Vertikalebene und seine große Stabilität in Bezug auf die Höhenlage die Landungen sehr leicht und glatt verlaufen lassen wird. Was „Landung“ heißt, werden die Aeronaute, die ja bisher eigentlich nur ein Stranden kennen, überhaupt erst von den Motorluftschiffen lernen. Aber — man soll sich erst die nötige Übung erwerben!

Man kennt die lebendige Kraft und Ausdauer der Riesenschiffe noch viel zu wenig, um sofort beim ersten Mal ein ganz glattes und bequemes Landen auf einem sehr beschränkten Plage zu erhoffen. Das wäre des Guten fast zu viel. Und überdies halten wir persönlich es für sehr bedauerlich, daß die Landungsfrage überhaupt sofort bei dieser Versuchsreise in den Vordergrund gerückt wurde. Wir erblicken darin eine gewisse Desavouierung der Konstruktionsidee, die dem ganzen Zeppelinschen Fahrzeug zu Grunde liegt.

Die Spannung, die die Gemüter aus Anlaß der großen Fahrt beherrscht, bringt Elise Weiswenger treffend zum Ausdruck, wenn sie in der „Red.-Ztg.“ schreibt:

### Schwobadit!

Groaf Zeppelin flieg, flieg,  
Durch's Landle, sonst — gets Krieg!  
Mer haue alles krumm und klei,  
Luegt net in's Schwobalandle nei!  
Und siecht dai Freid am Sieg!  
Groaf Zeppelin flieg, flieg!

### Vermischtes.

Der Berliner „Mischtopf“ kehrt wieder! Mischtopfe nannten die Berliner die weißlackierten Zylinderhüte der Tagameterdroschkenkutscher. Nur diese mußten sie tragen, während die Rutscher ohne Fahrpreisangezeiger die schwarzen Hüte weiterzutragen hatten. Oft gab's unliebame Szenen, bis der Tagameier allgemein eingeführt wurde und vor einigen Jahren durchweg wieder schwarze Hüte vorgeschrieben wurden. Jetzt sollen die Rutscher den „Mischtopf“ erhalten, die Droschken auf — Gummi lenken.



Zum Prozeß Eulenburg wird den Münch. N. Nachr. aus Berlin geschrieben: Von einer Persönlichkeit, die, ohne in den Reihen des Richterkollegiums, der Staatsanwaltschaft, der Verteidiger, der Geschworenen und der Zeugen zu stehen, über die inneren Vorgänge des Eulenburg-Prozesses sehr genau und zuverlässig unterrichtet ist, erfahren wir, daß die meisten Berichte der Prozesse ein ganz falsches oder doch zum mindesten sehr schiefes Bild geben. Wie das nicht auf eigenem Hören und Sehen beruhende, sondern auf Aussagen Dritter gestützte Mitteilungen begreiflich machen. Während in einigen Blättern gegen den Angeklagten wahre Berge von Beschuldigungen gewälzt werden, so daß man meinen sollte, Fürst Eulenburg sei von der Last dieser Beweise schon völlig erdrückt, ist die Stimmung im Gerichtssaal für den Angeklagten wesentlich günstiger, so daß ein überraschender Ausgang des Prozesses keineswegs undenkbar erscheint. (?) Wir geben diese Ansicht unseres durchaus vertrauenswürdigen Gewährsmannes so, wie wir sie erhalten, wieder, da wir nicht in der Lage sind, sie zu widerlegen. Das aber können wir aus eigener Wahrnehmung bestätigen, daß die einseitige Art der Berichterstattung mancher Blätter auch im Publikum fast eine Reaktion zugunsten Eulenburgs hervorruft.

## Ausländisches.

**Bregenz, 14. Juli.** Der Kronprinz und die Kronprinzessin des deutschen Reiches sind gestern abend von München hier eingetroffen.

**Teheran, 14. Juli.** Heute erfolgte der offizielle Uebergang der zweiten Sektion der deutschen Maschinen-Genossenschaft an die Kosakenbrigade. Der Schah hat befohlen, auch die letzte Sektion der Leibgarde, dessen Chef Emir Bahadur ist, der Kosakenbrigade einzuverleiben. Das Zeltlager wurde abgebrochen und weiter seitlich davon ein großes für die Aufnahme von 8000 Mann errichtetes Lager mit Gefschützen aufgeschlagen. Sämtliche Kreuzot-Gefschütze sollen schnellstens montiert werden. — Der neu ernannte Gouverneur von Mescht, Sarbar Akgam, reist morgen unter Mitnahme von 3000 Infanteristen und 2 Gebirgsgegeschützen nach seinem Bestimmungsort ab. Voraussichtlich wird die Neueinberufung des Parlaments ereignisreiche Tage bringen. — Aus Tabris sind Schreckensnachrichten eingetroffen. Teheran ist ruhig, die Ordnung wird durch Kosaken vorzüglich aufrecht erhalten.

**Konstantinopel, 13. Juli.** Der Bruder des Schah von Persien, Schuass Sultan und dessen Sohn Fathollah Mirza haben den Sultan um ein Asyl in der Türkei gebeten. Der Sultan willfahrte der Bitte des persischen Prinzen und er wird dem Vater wie dem Sohne hier einen standesgemäßen Wohnsitz anweisen. Fathollah Mirza ist heute mit größerem Gefolge eingetroffen.

**Merseburg, 14. Juli.** Der 43jährige Stricker Schneider von Planen hat gestern im nahen Reindorf einen Mordversuch auf seine Frau und seine Schwiegermutter verübt und sich selbst erschossen. Die Schwiegermutter ist am Kopfe leicht verletzt. Die Frau blieb unverletzt. Eiferhucht und ein körperliches Leiden soll der Anlaß zur Tat gewesen sein. Der Mann ist Vater von 8 Kindern. — Das Gericht hat der Klage des Hauptmanns v. Köpenick (Schuhmacher Wilhelm Voigt) wegen des Abdrucks seiner Biographie in der „Königshütter Zeitung“ stattgegeben und nunmehr Erhebungen angestellt. — In der gestrigen Nacht brachen Diebe bei der Möbelfabrik Paleari Vigli in Lissone bei Monza ein und schleppten den eisernen, über 2 Doppelpistolen schweren Geldschrank fort. Der Tresor, der 180 000 Lire in Wertpapieren und Geld enthielt, wurde gestern erbrochen, geleert und mit großen Blutlachen bedeckt auf dem Feld aufgefunden.

Sz Hastet ein Kellner seinem Prinzipal für Ausfälle, die dadurch entstehen, daß ein Gast die Zechen nicht bezahlt? Diese interessante Frage wurde von dem Gewerbegericht zu Danzig verneint. Der Sachverhalt war folgender: Nachdem der Kellner in einem Restaurant drei Monate tätig gewesen war, wurde ihm bei seinem Abgange von dem Prinzipal der Betrag von 7.20 Mark von dem verstorbenen Sohn abgezogen, weil ein Gast mit seiner Zechen durchgegangen war. Der Kellner klagte auf Auszahlung dieses Betrages und gab an, daß er eine Schuld an diesem Verlust nicht trage, denn er habe alles versucht, um von dem Gast das Geld zu bekommen. Auch dem Prinzipal sei von dem Vorfall Mitteilung gemacht, als der Gast noch in dem Lokal war. Der Prinzipal gab dies zwar zu, räumte auch ein, daß ihm der Gast bekannt sei, behauptet aber, daß es Sache des Kellners sei, dies Geld von dem Gast einzuziehen, denn er (der Prinzipal) habe mit der Forderung an den Gast nichts mehr zu tun, nachdem der Kellner gegen Auszahlung der dem Gast verabreichten Speisen und Getränke „Marken“ in entsprechender Höhe gegeben und damit die Forderung an den Gast für sich erworben habe. — Das Gewerbegericht hebt in dem Urteil hervor, daß die Eingabe der Marken, die der Kellner dem Prinzipal gegen die Verabfolgung der Speisen und Getränke an die Gäste gibt, nicht etwa als ein Anerkennen darüber anzusehen sei, daß der Prinzipal gegen den Kellner eine Forderung in Höhe der abgelieferten Marken habe. Es bedeuten solche Marken vielmehr nur eine Quittung über den Empfang von Speisen und Getränken in Höhe der auf den Marken angegebenen Beträge. Sofern wenigstens nicht ausdrücklich etwas anderes vereinbart ist, muß als Absicht der Parteien nach der Natur der Sache und nach der im Verkehr üblichen Anschauung angenommen werden, daß durch die Eingabe der Marken der Kellner nicht die Forderung gegen den Gast zu Eigentum erwirbt, sondern nur das Recht und die Pflicht über-

## Vermischtes.

**Erfolgslose Baderkuren.** Die Gründe, warum bei manchen Patienten die Baderkuren ohne jeden Erfolg bleiben, sind vielerlei Art. Das muß natürlich vor allem dann der Fall sein, wenn es sich um unheilbare Krankheiten handelt, die auch durch Quellen nicht beeinflusst werden, wie z. B. bei Patienten mit bösartigen Geschwülsten, weiter, wenn das Bad nicht sorgsam genug der zu heilenden Krankheit angepaßt worden ist; es wäre z. B. verfehlt, alle Darmkranke nach Karlsbad zu schicken, bewirken doch die dortigen warmen Quellen bei Darmträgheit oft das Gegenteil von dem, was sie bezwecken sollen. Auch das Klima ist von Fall zu Fall zu berücksichtigen. Dr. Bösinger in Mergerheim erinnert daran, daß alles darauf ankomme, den richtigen Zeitpunkt zur Kur zu wählen. Patienten mit frischen Erkrankungen dürfen nicht zu früh ins Bad geschickt werden, ehe die akuten Erscheinungen abgeklungen sind. Recht verfehlt ist es, wenn der Patient auf eigene Faust einfach deswegen einen Kurort sich aussucht, weil derselbe dem Nachbar, der angeblich an derselben Krankheit leidet, geholfen habe. Aber auch wenn der geeignete Kurort ausgewählt wurde, so wird der Kur aber auch dann oft der Erfolg versagt bleiben, wenn von den Kurmitteln nicht der richtige Gebrauch gemacht wird. Viele Leute huldigen nämlich noch der verkehrten Anschauung, daß, je mehr man Wasser trinke, je mehr man bade, um so besser auch der Erfolg werde. Lange Zeit hat in den Kurorten ein gewisser Schematismus geherrscht, es hatte sich überall eine Normalkur hinsichtlich Dauer, Anzahl der Bäder u. s. w. herausgebildet. Jetzt weiß man, daß jedes Schematisieren vom Uebel ist, daß Zahl, Dauer und Temperaturen der Bäder, die Menge des zu trinkenden Wassers, überhaupt alle einzelnen Verordnungen, welche die ganze Kur zusammensetzen, dem Einzelfall angepaßt werden müssen, sonst wird auch hier wieder geschadet und der ganze Erfolg der Kur in Frage gestellt.

## Handel und Verkehr.

**Dornstetten, 14. Juli.** Der heutige Viehmarkt hatte sich einer starken Zufuhr zu erfreuen; es kamen 55 Paar Ochsen 75 Röhre und Kalbinnen, sowie 52 Stiel Jungvieh; der Handel ging jedoch flau bei gedrückten Preisen. Ebenso war es auf dem Schweinemarkt, dem 200 Milchschweine und 35 Käufer zugeführt wurden. Erstere galten 30—40 M., letztere 50—80 M. per Paar.

**Stuttgart, 14. Juli.** (Vom Würt. Obstmarkt.) Aus den Kreisen der ersten Mostobsthändler in Stuttgart und Umgebung wird uns mitgeteilt, daß die in einer jüngst veröffentlichten Korrespondenz ange deuteten Mißstände und die darin erwähnten unweillen Zwischenhändler auf dem Stuttgarter Mostobstmarkt nicht existieren und nie existiert haben. Sicherlich aber sei die neugegründete Obstverwertungsgesellschaft ihrer ganzen Zusammensetzung nach schwerlich in der Lage, überhaupt nennenswerten Einfluß auf den Stuttgarter Mostobstmarkt zu gewinnen, geschweige denn ihn, wenn er schon verbesserungsbedürftig wäre, zu reformieren, zumal ja in dem Vorstande der Gesellschaft nicht ein einziger namhafter Stuttgarter Mostobsthändler, der über die nötigen Erfahrungen und das erforderliche Renommee in der Branche verfüge, vertreten sei. Die angesehenen Stuttgarter Mostobsthändler verwahren sich sogar entschieden gegen die Annahme, daß sie irgendwelche Beziehungen zu der neugegründeten Gesellschaft unterhalten.

**Stuttgart, 11. Juli.** (Schlachtviehmarkt.) Zugetrrieben: 29 Ochsen, 28 Bullen, 225 Kalbweib und Röhre, 201 Kälber, 613 Schweine. Verkauf: 25 Ochsen, 21 Bullen, 142 Kalbweib und Röhre, 201 Kälber, 509 Schweine. Erlös aus 1/2 M. Schlachtgewicht: Ochsen: 1. Qualität, a) ausgemästete von 80 bis 82 Pfg., 2. Qualität b) fleischige

und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren): 1. Qual. a) vollfleischige von 66 bis 67 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 64 bis 65 Pfg.; Stiere und Jungvinder 1. Qual. a) ausgemästete von 83 bis 84 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 80 bis 81 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 78 bis 79 Pfg.; Röhre 1. Qualität a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 60 bis 70 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 39 bis 49 Pfg.; Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 94 bis 97 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 88 bis 92 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 80 bis 86 Pfg.; Schweine 1. Qualität a) junge fleischige 63 bis 67 Pfg., 2. Qualität b) schwere fette von 60 bis 64 Pfg., 3. Qual. c) geringere von 54 bis 55 Pfg. Verlauf des Marktes: mäßig belebt.

## Voraussichtliches Wetter

am Donnerstag, den 16. Juli: Ziemlich heiter und warm, kein wesentlicher Niederschlag.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Altensteig.

Wer in die Sommerfrische geht  
Und auf's Reisen sich versteht,  
Kauft — ob es schön, ob Regenwetter —  
Stets — die „Wegendorfer Blätter“.

Die „Wegendorfer-Blätter, München“, das vornehmste deutsche Reiseblatt, auf das wir schon des öfteren empfehlend hingewiesen haben, sind unstreitig die angenehmste und ergötzlichste Lektüre für Reise und Sommerfrische. Nicht allein für den Einzelreisenden bewähren sie sich als allzeit heiteren Reisebegleiter, sondern sie sind auch allen zum Landaufenthalt hinausziehenden Familien für ein Saison-Abonnement sehr zu empfehlen, weil sie im Gegensatz zu so vielen anderen humoristischen Zeitschriften ihres dezenten, nirgends Anstoß erregenden Inhalts wegen jedem Familien-Mitglied ohne Bedenken zur Lektüre überlassen werden können. Während der überreiche, stets lustige Text über all die kleinen Vergänglichkeiten des Lebens trefflich hinweghilt, erquickt die Betrachtung der künstlerisch vollendeten, in Schwarz- und in vielfachem Farbendruck ausgeführten Illustrationen das Auge in wohlthuendster Weise. Jede neu erschienene Wochennummer ist für nur 30 Pfg. einzeln käuflich, und vierwöchentliche Saison-Abonnements, die jederzeit begonnen werden können, liefert gegen M. 1.20 franco jede Buchhandlung, in Altensteig die W. Ricker'sche Buchhandlung, L. Paul, sowie der Verlag München, Theatinerstr. 47.

## Von Schrenk's Büchern u. Schriften

sind vorrätig in der W. Ricker'schen Buchhandlung  
L. Paul, in Altensteig:

- Dein Wort ist meines Fußes Leuchte, zwölf Reden, gebunden M. 1.40
- Wir sahen seine Herrlichkeit, gebunden M. 1.40
- Suchet in der Schrift, tägliche Betrachtungen für das ganze Jahr, gebunden M. 3.—
- Pilgerleben und Pilgerarbeit, gebunden M. 3.—
- Alles und in Allen Christus, zwölf Reden gebunden M. 1.60
- Alein durch den Glauben, zwölf Reden gebunden M. 1.60
- Des Jünglings Freund, gebunden M. 1.20.

kommt, die Forderung von dem Gast, bevor er das Lokal verläßt, einzuziehen und das eingezogene Geld abzuliefern. Das mit der Vorleistung der Speisen und Getränke an die Gäste verbundene Risiko verbleibt hiernach dem Geschäftsinhaber, und der Kellner würde für einen Ausfall nur einzustehen haben, wenn er seiner Verpflichtung zur Einlieferung nicht in gehöriger Weise nachgekommen wäre. Daß der Kellner in dieser Hinsicht sich etwas zu schulden habe kommen lassen, ist aber nicht dargetan, denn wie der Prinzipal selbst zugibt, hat der Kellner ihn noch während der Anwesenheit des Gastes im Lokal darauf aufmerksam gemacht, daß dieser nicht bezahlen wolle. Es war daher Sache des Prinzipals, die nötigen Maßregeln zu treffen, um den Gast zur Zahlung zu veranlassen. Der Kellner kann unter diesen Umständen für den Ausfall nicht haftbar gemacht werden.

**Landwirtschaftliche Geflügelzucht.** (Nachdruck verboten.) Dort, wo die Hühner — denn um diese handelt es sich hauptsächlich — durch Inzucht etc. sehr heruntergekommen sind, empfiehlt es sich, bessere Rassen anzuschaffen und für regelmäßige Blutauffrischung zu sorgen. Man erwarte aber nicht alles Heil von der neuen Rasse. Bei mangelhafter Haltung wird sie bald ebenso traurige Resultate liefern wie die alte. Man sollte überhaupt, wenn man die Hühnerzucht verbessern will, in der Regel nicht damit anfangen, neue Rassen einzuführen, man sollte vielmehr zunächst die Haltung des Geflügels verbessern. In manchen Gegenden ist das alte Landhuhn viel besser am Plage als alle möglichen neumodischen Rassen. Man darf immer nicht vergessen, daß diese Tiere oft anspruchsvoll sind und die einfachen Verhältnisse des Kleinwirts nicht vertragen und die Folge ist, daß sie in jeder Beziehung leistungsunfähige Mißgeburten erzeugen, die dann an Stelle des alten bodenständigen Landhuhnes die Landeszüchten bilden. Also erst bessere Haltung und dann erst — wenn die vorhandene

Rasse nichts taugt — eine neue bessere Rasse. Man mache sich aber die Mühe, erst gründlich nachzuforschen, ob das Landhuhn bei entsprechender Haltung, Zuchtwahl etc. auch wirklich nicht zu brauchen ist. — Auf dem internationalen landwirtschaftlichen Kongreß in Wien 1907 wurde u. a. diese Frage eingehend erörtert. Der Referent legte in seinem Referate u. a. nachfolgende Punkte als Bedingungen einer einträglichen landwirtschaftlichen Geflügelzucht vor, die einstimmig angenommen wurden: 1. Die Geflügelzucht ist als Nebenbetrieb (Kleindetrieb) am empfehlenswertesten und in dieser Betriebsweise in den meisten Fällen dem Großbetriebe überlegen. 2. Die Produktion eines größeren Zuchtgebietes (Landes) wird nur durch zahlreiche Kleindetriebe erheblich beeinflusst. 3. Die bodenständigen Landrassen sind für landwirtschaftliche Geflügelzucht am empfehlenswertesten. 4. Fremde und Rassekräften sind im allgemeinen minder geeignet; mit denselben sind zwar Erfolge bei einzelnen Züchtern und unter speziellen Verhältnissen möglich, nicht aber in der Allgemeinheit. 5. In der landwirtschaftlichen Geflügelzucht ist auf Erhöhung der Leistungsfähigkeit abzielende Zuchtwahl (mit Rücksicht auf den Zuchtzweck), verbunden mit naturgemäßer, rationaler, nicht kostspieliger Erhaltung, von größter Bedeutung. — Diese „Bedingungen“ dürften jedenfalls zu denken geben. Man möge uns aber nicht mißverstehen. Wir sind für Neuerungen, wenn sie Verbesserungen darstellen, gewiß nicht unzugänglich. Wenn das Geflügel durch Inzucht etc. vollständig degeneriert ist oder sonst nichts taugt, dann soll man eine bessere Rasse einführen. Wenn aber diese Tiere schlecht gehalten werden, sind sie, wie schon erwähnt, in kurzer Zeit ebenso wenig wert wie die alte Rasse.

**Die Hauptsache.** Gotte (spät heimkehrend, zur scheltenden jungen Frau): „Ja, ich finde wirklich, die Erziehung der Mädchen zur Ehe ist recht nötig! Ihr wißt ja nicht mal einen Mann zu behandeln, wenn er mit einem Schwips nach Hause kommt!“

**Pfalzgrafenweiler.**  
**Geschäfts-Gröffnung. \* Fotografie.**

Einer werten Einwohnerschaft von hier und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich mich hier seit **1. Juli** niedergelassen und ein

☛ **fotografisches Geschäft** ☛

eröffnet habe.

Empfehle mich für alle Arten von Aufnahmen als:

**Einzelbilder, Familien, Hochzeiten, Vereine, Gesellschaften,**  
**Ansichtskarten u. s. w.**

Bei Aufnahme außerhalb tritt keine Preisverhöhung ein.

Anfertigung von **Vergrößerungen** (auch nach alten Bildern) bei **größerster Ähnlichkeit**. Für Haltbarkeit der Arbeiten wird garantiert und lege ich einer gefl. Benützung meines Ateliers entgegen.

Hochachtungsvoll

**Otto Graf, fotograf.**

**Billigste Preise!**

**Reelle und prompte Bedienung!**



## Geschenkt

Toilettespiegel und andere anerkannt wertvolle Gegenstände bei Benützung von

**Flammers Seife** nur eingewickelt  
**Flammers Seifenpulver**

als die besten für Wäsche u. Haus **millionenfach erprobt.**

**Zahnatelier**

VON

**E. Saiber, Zahntechniker**

Pfalzgrafenweiler an der Altensteigerstrasse

☛ Sprechstunden jeden Tag. ☛

Zahnoperationen, künstl. Zahnersatz, Plomben etc.

Als anerkannt bester Ersatz für Obstmost eignen sich nur die seit ca. 20 Jahren eingeführten und äußerst beliebt gewordenen **Jul. Schrader's Mostsubstanzen in Extraktform**

geschildert geschützt

welche einen vorzüglichen, haltbaren und wohlbedümmlichen **Hausstrunk (Most)** liefern.

Man achte genau auf Namen und Schutzmarke, um vor minderwertigen Nachahmungen geschützt zu sein.

Von Tausenden von Familien, Gutsverwaltungen, Haus- und landwirtschaftlichen Betrieben aller Art, sind mir die höchsten **Anerkennungen** zugegangen.

Das Liter hiervon kostet 6 Pfennig.

Vorrätig in Portionen zu 150 und zu 50 Liter.

**Hugo Schrader, vorm. Jul. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.**  
Depot in **Altensteig** bei **Chr. Burghard jr.**, in **Magold** bei **Heinrich Gaus**, in **Eggenhausen** bei **Aug. Kessler.**

**Zur Einmachzeit**

empfehle

**Einmachgläser**

von 1/2-3 Liter Inhalt sowie

**Konservengläser mit Verschluss,**  
**flaschen und Strohkolben**

zu billigen Preisen

**Friedr. Adrion Wwe.**

Eggenberg.

Einen tüchtigen

**Blagarbeiter**

sucht zu sofortigem Eintritt auf den Bahnhof **Altensteig.**

**Johs. Wurster.**

**Mädchen-Gesuch.**

Besseres evang. Mädchen das Zimmerarbeit, Nähen und Bügeln versteht zu einem größeren Kind

**gesucht.**

Eintritt **1. August**, Lohn 75 M. vierteljährlich.

Offerten unter **K. W.** nebst Zeugnisse befördert der Verlag dieser Zeitung.

**Mädchen-Gesuch.**

In einen Gasthof in **Eggenberg** wird **sofort** ein etwa 20jähriges Mädchen für die Küche

**gesucht.**

Näheres durch Frau Schullehrer **Dürr** in **Ueberberg.**

Große

**Geld-Lotterie**

zu Gunsten des **Kernerhauses.**

**Lose à Mt. 2.—**

sind zu haben in der

**W. Kicker'schen Buchhdlg.**

Börnersberg.

**Bekanntmachung.**

Das

**Betreten der Kulturen**

in den Gemeinde- und Privatwaldungen für Beerensuchende, überhaupt für Unberufene ist bei **strenger Strafe**

**verboten.**

Den 14. Juli 1908.

**Gemeinderat.**

**Robert Luz, Altensteig**

empfiehlt billigt

**la. Vorlauf Mohnöl**

**fein Smyrna Levantiner**

**Tafelöl**

**la. Vorlauf Sesamöl**

**fein**

**Bodenöl**

**Cerpentinöl**

**Vaselinöl**

**„ Lederfett**

**Teinöl**

fowie alle Arten

**Leinölmehl**

**Maschinenöl**

in verschiedenen Qualitäten

**Motorenöl**

**Dynamool**

**Fahrradöl**

**Knochenöl**

**Turbinenöl**

**konsistentes Fett**

**Adhäsionsfett**

**Dele und Fette**

in besten Qualitäten

**Gummiwaren aller Art**

prompt und billigt.

**Muster gratis und franko.**

Altensteig-Stadt.



**Freiwillige Feuerwehr**

Am **Sonntag, den 26. Juli** begeht die Feuerwehr **Böblingen** das 50jährige Jubiläum. Diejenigen hiesigen Feuerwehrmitglieder, welche sich daran beteiligen wollen, werden aufgefordert, ihre Anmeldungen spätestens bis **Sonntag, den 19. Juli** beim Unterzeichneten zu machen. **Fahrt frei.**  
Den 15. Juli 1908.  
**Das Kommando.**

**Museum Altensteig.**  
Am **Sonntag, den 19. Juli** findet ein

**Wald- und Kinderfest**

bei der **Nonnenwaldhütte** statt.

Sammlung **2 1/2 Uhr** am **Anker.**

**Der Anschuß.**

**Verloren**

ging am **Sonntag** bei der **Floßfahrt** in der Nähe von **Eggenhausen** ein halbselbener, bereits noch neuer

**Schirm.**

Der **Finder** wird gebeten, seine **Adresse** in der **Exp. ds. Bl.** mitzuteilen.

**Verloren**

ging bei der am **Sonntag** stattgefundenen **Floßfahrt**, dicht am Ende **Altensteigs**, als das **Floß** die letzten Häuser von **Altensteig** passierte, ein **goldener**

**Zwiecker.**

Der **redliche Finder** wird gebeten diesen gegen gute **Belohnung** bei **Uhrmacher Schaible** in **Altensteig** abzugeben.

Eggenhausen.

Prima

**Mostforinthen**

prima gequetschte

sowie **Heinon's**

**Krautmostertrakt**

Portion für 150 Liter. **Mt. 3.20**

50 „ **1.25**

empfiehlt zu den billigsten Preisen

**J. Kallenbach.**

Altensteig.

Gute neue

**Speisefartoffel**

sowie

**frische Eier**

sind zu haben bei

**J. Wurster.**

Eggenhausen.

Einen 12 Monate alten

 **Farren**

von welcher Rasse schon mehrere verkauft und Prachtexemplare erzielt wurden, verkauft

**Chr. Kalmbach**  
Zimmermann.

Eggenhausen.

Ich empfehle in tadelloser Qualität

**Bremenschuhöl**

(Stinköl)

sowie

**Fliegenfänger**

billigt

**Wth. Wagner.**